

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

26.11.1897 (No. 509)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. November.

N<sup>o</sup> 509.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. November d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Offizieren höchsten Orden vom Jährigen Löwen zu verleihen, und zwar:

### a. Das Ritterkreuz I. Klasse:

dem Major und Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerie-Regiment von Clauswitz (1. Oberschlesischen) Nr. 21 Arthur Dahmann;

### b. Das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Kompagniechef im Colbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. Pommer'schen) Nr. 9 Ludwig Holtz,

dem Rittmeister und Eskadronchef im Schleswig-Holstein'schen Ulanen-Regiment Nr. 15 Karl Ullmann und dem überzähligen Rittmeister im 1. Hannover'schen Dragoner-Regiment Nr. 9 Eugen v. Frijsche.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Oberbürgermeister Karl Schaepler in Karlsruhe und dem Professor an der Kunstgewerbeschule daselbst, Adolf Heer, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich preussischen Kronenordens II. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Hofrath und Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Wilhelm Fleiner, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Fürsten von Montenegro verliehenen Sterns zum innehabenden Kommandeurkreuz des Ordens Danilos I. zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbedienten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Medaillen zu ertheilen, und zwar:

den Hofoffizianten Adam König und Josef Joram für die um den Hals zu tragende große silberne Verdienstmedaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens und den Hofkammern Eduard Burger, Anton Vogt und Franz Jopj für die kleine silberne Verdienstmedaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Bedienten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Medaillen zu ertheilen, und zwar

dem Lakaien Reinhard für die goldene Medaille vom königlich Schwedischen Waja-Orden und den Lakaien Harter, Vink und Schäfer für die königlich Schwedische silberne Verdienstmedaille.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Die Uebergabe des Staatsbudgets an die Volksvertretung.

Das Finanzexposé des Herrn Präsidenten des Finanzministeriums hinterließ nach den von uns gemachten Wahrnehmungen bei unsern Kammerboten einen tiefgehenden Eindruck. In seinem ersten Theil rundete sich das Exposé zu einem kleinen kulturgeschichtlichen Gemälde ab, das auch außerhalb des Landes die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich ziehen wird. Denn indem der Leiter unseres Finanzwesens die Hauptziffern unseres Staatshaushalts in einer Anzahl Einnahme- und Ausgabebezüge seit 1820 den Hörern vorführte, entrollte er ein Bild, nicht bloß der finanziellen, sondern auch der kulturellen Entwicklung des Landes das im großen und ganzen als ein außerordentlich erfreuliches sich darstellt und schlagend darthut, in welchem erstaunlichem Maß die Steuerkraft und damit auch die durchschnittlichen Einkommensverhältnisse der breiten Masse der Bevölkerung im Laufe dieses Jahrhunderts sich gebessert und wie sehr Regierung und Volksvertretung in der Pflege der kulturellen Interessen mit einander gewetteifert haben. Sind doch in der Zeit zwischen 1835 und 1895 in der die Bevölkerung unseres Landes um 38,9 Proz. zuge-

nommen hat, die Erträge der Steuerverwaltung um 243,6 Proz., diejenigen der indirekten Steuern sogar um 323,4 Proz., und die Ausgaben für einzelne Zweige der Staatsverwaltung noch in viel stärkerer Progression gestiegen, diejenigen z. B. für Unterrichtsweisen um nicht weniger als 889,8 Proz. An außerordentlichen Ausgaben in diesen letzten 60 Jahren sind unter Verwendung der Ueberschüsse des ordentlichen Etats nicht weniger als 130 Millionen Mark verausgabt worden, darunter allein im Gebiet des Wasser- und Straßenbaus über 48 Millionen Mark. Man wird dem Herrn Präsidenten uneingeschränkt zustimmen, wenn er den von ihm vorgeführten, an dieser Stelle nur angedeuteten Ziffernreihen die Schlußfolgerung entnimmt, daß „eine nachhaltige, fürsorgende Bedachtnahme auf die Befriedigung kultureller Bedürfnisse und eine thatkräftige Handhabung der Volkswirtschaftspflege, beides im Rahmen einer vorsichtigen, das Gleichgewicht der Kräfte gewissenhaft abwägenden Finanzwirtschaft, auch ein wirtschaftliches Aufsteigen des Volkes verbürgen und daß wiederum aus dieser wirtschaftlichen Aufwärts- und Vorwärtsentwicklung die Quellen fließen, aus denen die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt steigenden Anforderungen an die Thätigkeit des Staats auf den verschiedensten Gebieten ihre Befriedigung zu finden vermögen“.

In knappen Umrissen gab sodann der Leiter des Finanzministeriums ein Bild der jetzigen Haushaltslage, die im Vergleich mit der „kritischen Lage“ in der ersten Hälfte der neunziger Jahre als eine durchaus befriedigende sich darstellt und ihren bezeichnendsten Ausdruck in der Thatfache findet, daß der ordentliche Etat der neuen Periode seit 1890/91, zum erstenmal wieder mit einem Einnahmeüberschuß abschließt, ohne daß es, wie in den letzten Perioden, der Heranziehung außerordentlicher Reserven bedürftig hätte. Allerdings wird dieses an sich befriedigende Bild, den der ordentliche Etat gewährt, durch die ungewöhnlich hohen Anforderungen des außerordentlichen Etats etwas beeinträchtigt. Doch hat der Herr Präsident angesichts der Reserven, die wir in dem jetzt 25 000 000 M. betragenden Aktivvermögen der Amortisationskasse besitzen, die Verantwortung für diese hohen Forderungen (Brutto 13,3, Netto nur 11 Millionen Mark) auch den Kammern gegenüber übernehmen zu können erklärt. Zu diesem großen außerordentlichen Etat der allgemeinen Staatsverwaltung treten die Forderungen des Eisenbahnhaushalts, die auf Anlehensmittel verwiesen sind, mit 29 Millionen Mark hinzu; die Gesamtsumme der außerordentlichen Forderungen beläuft sich daher diesmal auf Netto 40 Millionen Mark.

Am Schluß gab der Herr Präsident der Hoffnung Ausdruck, daß auch diesmal die Beratungen über das Budget, als „dem neutralen Gesichtsboten der Volksvertretung“, von dem Geist wohlwollender Rücksichtnahme für die Befriedigung der bestehenden und der neu hervorgetretenen Bedürfnisse getragen, sich erweisen möchten. Diesen Wunsch werden wohl alle einsichtigen Politiker und Vaterlandsfreunde aus vollem Herzen theilen.

### Politische Uebersicht.

\* Die Marinefrage wird in der bevorstehenden Reichstagsstagung sicherlich den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratungen ausmachen. Es darf nunmehr als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Marinevorlage mit dem Etat dem Reichstage bei seinem Zusammentritt, also am 30. November, vorgelegt werden wird. Wenn man bedenkt, wie wenig entsprechend den Ansichten der Marineverwaltung der Flottenbauplan von 1889/90, der letzte größeren Stiles, in den Folgejahren ausgeführt wurde, wenn man erwägt, daß noch immer eine Anzahl in diesem Plane geforderter Kreuzer der thatsächlichen Bewilligung harret, so wird man es der Marineverwaltung nicht verdenken können, wenn sie sich gegen ähnliche Eventualitäten in der Zukunft zu sichern gedenkt. Auf die Form, in welcher die durchaus nötige Verstärkung der Kriegsflotte vorgenommen werden soll, kommt es ja schließlich weniger an; die Hauptsache ist, daß sich im Reichstag eine Mehrheit findet, welche mit dem Gedanken an sich einverstanden ist, und die Regierung in der Durchführung desselben unterstützen will. Die Vorgänge der letzten Zeit in überseeischen Gebieten haben doch wohl zur Genüge gezeigt, wie stark Deutschlands Ansehen von der Möglichkeit der Entsendung von Kriegsschiffen ins Ausland abhängt. Die prinzipiellen Gegner der Flottenverfäktung merken denn auch, daß das Gewicht der letzten überseeischen Ereignisse sich in der öffentlichen Meinung fühlbar zu machen beginnt.

\* Schon seit Jahren ist von Seiten der Bauhandwerker und in den Volksvertretungen der Wunsch fundgegeben worden, das Bauhandwerk gegen die Nachtheile zu schützen, welche

Mit einer Landtagsbeilage.

ihm aus dem vielfachen Ausfälle seiner Forderungen bei Bauten erwachsen. Namentlich in den größeren Städten hat sich ein solcher Uebelstand bemerkbar gemacht. Seitens der Regierung wurde der Frage stets eine große Aufmerksamkeit entgegengebracht. Man hat von Seiten der Reichsregierung die zur Abhilfe in den Parlamenten und in der Presse gemachten Vorschläge eingehenden Prüfungen unterzogen und wenn es früher nicht gelungen war, zu einer gesetzgeberischen Maßnahme auf diesem Gebiete zu gelangen, so dürfte daran hauptsächlich der Umstand die Schuld getragen haben, daß der Bauhätigkeit und damit der Beschäftigung der Bauhandwerker selbst durch eine etwaige gleichzeitige Beeinträchtigung der Betheiligung des Kapitals an Bauunternehmungen nicht Schaden zugefügt werden sollte. In neuerer Zeit hat man indessen Pläne in Erwägung nehmen können, bei welchen diese Gefahr ausgeschlossen erscheint. Dem Vernehmen nach dürfte ein Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker fertiggestellt sein. Derselbe dürfte in nächster Zeit veröffentlicht werden, damit den Interessenten, sowie allen den Kreisen, welche sich mit der Frage befaßt haben, Gelegenheit gegeben wird, sich zu den einzelnen von der Regierung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zu äußern.

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es gestern eine Prügellei. Daß es eines Tages dahin kommen werde, war nach allem, was sich seit Wochen in der cisleithanischen Volksvertretung ereignet hat, vorauszu sehen, und wir dürfen es uns wohl erlauben, die telegraphischen Berichte über die von rechts nach links und von links nach rechts ausgeheilten Thätlichkeiten zu reproduzieren. Was sich gestern in Wien zugetragen, ist die natürliche Folge der seit langer Zeit im Wiener Gemeinderath und im niederösterreichischen Landtag eingerissenen politischen Verrohung, die wir bereits vor zwei Jahren an dieser Stelle gebührend gewürdigt haben. Wenn jetzt auch Abgeordnete, denen man derartige Ausschreitungen sonst nicht zugetraut hätte, an dieser standalösen Entwürdigung des parlamentarischen Ansehens theilnehmen, so ist das die traurige Folge einer Politik, die in ungläublicher Verblendung die staatsstreuesten Elemente auf die abschüssige Bahn der Obstruktion treibt und nicht minder ein beklagenswerthes Zeichen des Niederganges der politischen Sitten im Volke, das sich nachgerade an solch' wüste parlamentarische Szenen gewöhnt hat.

\* Der Bericht des Herrn Thompson über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten und der Bericht des Herrn Rioteau über das Kolonialbudget wurden in der französischen Kammer vertheilt. Das Budget des auswärtigen Amtes ist fast unverändert auf dem Stande geblieben, den jetzt der thatsächliche Dienst erreicht. Es sind nur bei einigen Posten Erhöhungen der Kredite vorgenommen worden und zwar im Kapitel 18 (geheime Fonds) und Kapitel 21 (Bedarf der Botschafts- und Gesandtschaftspaläste). Das Kolonialbudget für 1898 ist auf 91 1/2 Millionen Francs gestiegen. Man nimmt wohl allgemein an, daß diese Ziffer etwas übertrieben sei, allein ernste Ersparungen scheinen angesichts des herrschenden Systems unmöglich. Eine Prüfung der einzelnen Kapitel dieses Budgets ergibt, daß keine Verbesserung in dieser Hinsicht durchgeführt werden kann, so lange keine Aenderung in der Form der Verwaltung der Kolonien eintritt. Der Berichterstatter anerkennt ebenso, daß die Einrichtung eines doppelten Budgets für jede Kolonie die fortwährende Zunahme der Ausgaben zur Folge hat und der Verschwendung Thor und Thür öffnet. Neben dem Budget einer jeden Kolonie, das aus den Hilfsmitteln der letzteren selbst bestritten wird, besteht noch ein zweites Budget, das die Kolonialsubventionen zur Grundlage hat. Dieser Zustand der Dinge wird in der Kammer allgemein getadelt und er gibt Anlaß zu der Forderung, daß das Kolonialministerium Reformen studire, durch welche das Gedeihen der französischen Besitzungen in Afrika und in Asien erzielt werden soll. Es ist insbesondere die Lage am Kongo, welche die Wachsamkeit der französischen Regierung erfordert. Das Budget dieser Kolonie weist ein bedeutendes Defizit auf und bei alledem befindet sie sich in einem Zustande der Desorganisation. Diesem Uebelstande läßt sich aber abhelfen und man rechnet in dieser Beziehung sehr auf die Energie und die Erfahrung des Herrn de Lamothé, den der Kolonialminister erst vor wenigen Wochen als den neuen Agenten nach dem Congo entsendet hat.

\* In Belgien hat die Wahlbewegung begonnen; die Hälfte der Mitglieder der beiden gesetzgebenden Körperschaften muß neu gewählt werden. Diesmal sind die stimmberechtigten Bürger der Provinzen Lüttich, Hennegau, Ostflandern und Limburg zur Wahl berufen. Was dieser Wahlbewegung ihre ganz besondere Bedeutung und Schärfe gibt, ist der Umstand, daß fast sämmtliche liberalen und alle sozialistischen Volksvertreter sich der Neuwahl zu unterziehen haben. Die belgische Repräsentantenkammer zählt gegenwärtig 111 Abgeordnete der

katholischen Rechten und 41 liberale und sozialistische Abgeordnete. Davon scheiden jetzt aus 39 Klerikale und 36 Liberale und Sozialisten, so daß nur fünf Mitglieder der Linken sich nicht der Neuwahl zu unterziehen haben. Der Senat besteht aus 67 Klerikalen, 33 Liberalen und 2 Sozialisten. Davon scheiden jetzt 23 Klerikale, 24 Liberale und 2 Sozialisten aus. Nur 7 Liberale unterliegen nicht der Neuwahl. Es steht ein erbitterter Wahlkampf bevor. Die Klerikale und gemäßigten Liberalen machen einen heftigen Ansturm, um die Sozialisten aus den gesetzgebenden Körperschaften möglichst zu verdrängen, während die Sozialisten sich anschießen, nicht nur ihre Sitze zu behaupten, sondern auch neue Sitze zu gewinnen. Die sozialistischen Ansichten sind mit Ausnahme von Berviers, wo ihre Sitze infolge der Uneinigkeit im sozialistischen Lager ernsthaft bedroht sind, infolge der geradezu standalösen Verhandlung der Vertretungsfrage im Militärwesen nicht ungunstig; sie dürften alle Sitze in Lüttich, Charleroi und Mons behaupten. Die liberale Partei, die uneinig ist, kann sehr zufrieden sein, wenn sie ihre jetzigen Sitze behauptet; bei den Senatswahlen hängt Alles davon ab, ob die Sozialisten, die bei der ersten vor zwei Jahren vollzogenen Wahl bei den Senatswahlen den Liberalen freies Feld gelassen haben, bereit sein werden, für die liberalen Kandidaten zu stimmen. Die Klerikale werden mehrere Sitze einbüßen, aber die klerikale Mehrheit ist in beiden gesetzgebenden Körperschaften gesichert.

\* In den Vereinigten Staaten hat sich jetzt ein neues Ereignis vollzogen, welches den Beweis liefert, daß der seit Jahren geführte Kampf zwischen den katholischen »Amerikanern«, die mehr oder weniger der Leitung des Erzbischofs von St. Paul, Msgr. Ireland, folgen, und den traditionellen Katholiken, die hinter sich die große Masse der Katholiken in den Vereinigten Staaten, insbesondere jener deutscher Abkunft haben, noch immer nicht dem Ende nahe ist. Wie bekannt ist die Universität in Washington der Herd der »amerikanischen Ideen«. Die Dinge waren dort schon so weit gediehen, daß der Papst im vergangenen Jahre sich genötigt gesehen hat, den Rektor der Universität, Msgr. Keane, seines Amtes zu entsetzen. Als der akademische Senat in Washington zu der Ueberzeugung gelangte, daß die Amtsentsetzung des Msgr. Keane insbesondere von einem der Universitätsprofessoren deutschen Stammes, nämlich Msgr. Schröder, betrieben worden war, entschloß er sich, denselben aus seiner Stellung zu entfernen. Allein dieser Maßregelung widerstand sich der Heilige Stuhl und Kardinal Steinhuber richtete an Msgr. Schröder ein Telegramm, in welchem er aufgefordert wurde, auf seinem Posten zu verharren. Da jedoch der akademische Senat in Washington auf seiner Absicht bestand, Msgr. Schröder zu entlassen, hielt es der Vatikan, um dem Konflikt ein Ende zu setzen, für seine Pflicht, den Dingen ihren Lauf zu lassen, und sich nicht weiter der Enthebung des Msgr. Schröder zu widersetzen. Jedemfalls hat aber, wie uns aus Rom von einer mit vatikanischen Kreisen in Fühlung stehenden Seite geschrieben wird, dieser Zwischenfall in den dortigen kirchlichen Kreisen einen peinlichen Eindruck verursacht, weil er bewies, daß die amerikanische Gruppe der Katholiken ihren Tendenzkampf gegen die Katholiken, die einer anderen Richtung folgen, fortsetzt.

### Zur Vorbereitung der Handelsverträge.

△ Berlin, 24. November.

Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, man habe beabsichtigt, im Reich ein besonderes Amt für Produktionsstatistik zu errichten. Diese Nachricht war mit solchen Einzelheiten versehen, daß der Zeitungsleser vollkommen berechtigt war, sie für authentisch zu halten. Wie wir aber bestimmt versichern zu können glauben, hat nie die Absicht bestanden ein besonderes Reichsamt für Produktionsstatistik zu errichten. Die Arbeiten, welche zu leisten sind, dürften theils im Reichsamt des Innern, theils im statistischen Amt des Reichs befragt werden. Es ist deshalb eine thatsächlich unrichtige Darstellung, wenn

man behauptet, es seien irgendwelche Privatbestrebungen auf Errichtung einer besonderen Stelle für Produktionsstatistik in den Hintergrund gedrängt worden. Die private Vereinstätigkeit hat auf diesem Gebiete sehr Ersprießliches geleistet und die Aufgaben des Reichskanzlers wesentlich unterstützt. Sie kann aber beim besten Willen nie diejenige Stellung einnehmen, welche dem wirtschaftlichen Ausschuss durch die Berufung seitens des Reichskanzlers gegenüber unserem gesammten Erwerbsleben gegeben ist. Man sollte endlich aufhören, an dieser Einrichtung zu mädeln und dieselbe vielmehr in dem objektiven Bestreben, alle auf unser Erwerbsleben bezüglichen Fragen im Interesse der Vorbereitung künftiger Handelsverträge zu vertiefen, nach Kräften unterstützen. Welchen Umfang insbesondere unsere Exportindustrie gewonnen hat, geht aus den vom Reichsamt des Innern neuerdings herausgegebenen statistischen Arbeiten sowohl auf Grund der fremden Einfuhrstatistik wie auf Grund unserer eigenen Ausfuhrstatistik mit ausreichender Sicherheit hervor. Welchen Prozentsatz unsere Gesamtproduktion von der Ausfuhrmenge darstellt, das zu ermitteln, wird eine der Hauptaufgaben des Wirtschaftlichen Ausschusses sein. Inwieweit die Lösung dieser Aufgabe gelingt, wird von dem guten Willen und dem Verständnis abhängen, welches unsere Erwerbskreise jener wichtigen Arbeit entgegenbringen. Wie wir hören, soll das Material in einer Weise eingefordert, gesammelt und verwertet werden, welche jedwede Benützung zu anderen Zwecken unbedingt ausschließt. Unsere Industriellen werden deshalb die gestellten Anfragen im vollsten Umfange beantworten können, ohne befürchten zu müssen, daß andere Erwerbsgenossen oder sonstige Privatpersonen hiervon Kenntnis erhalten.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. November.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Marie zu Leiningen traf gestern Abend 5 Uhr von Schloß Waldleiningen in Baden-Baden ein. Höchstselbe wurde am Bahnhof von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin begrüßt und zum Großherzoglichen Schloß geleitet.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Gegen 1 Uhr traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl mit Höchstseiner Gemahlin, der Frau Gräfin Rhena, zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein. Der Hohe Besuch nahm an der Frühstückstafel theil und fehrte Nachmittags halb 5 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Juwelier Robert Schrempf in Karlsruhe, Inhaber der Firma Heinrich Paar daselbst, auf Ansuchen das Prädikat »Hoflieferant« zu verleihen.

\*\* Der Bundesrath hat beschlossen: 1. Die für ausgeführten und zur Essigbereitung verwendeten Branntwein zugeständene Brennenervergütung von 0,06 Mark für jedes Liter reinen Alkohols bleibt bis auf Weiteres unverändert. 2. Für denjenigen Branntwein, der mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturirt wird, ist vom 1. November 1897 ab statt der bisherigen Brennenervergütung von 0,015 Mark eine solche von 0,025 Mark für jedes Liter reinen Alkohols zu gewähren.

\* (Kaufmännischer Verein.) Ueber das »Nervöse Jahrbuch« hielt gestern Abend der bekannte Berliner Nervenarzt, Herr Sanitätsrath Dr. Leppmann, im Rathhaussaal einen Vortrag, in welchem er in geistvoller allgemeinerfassenlicher Weise die Ursachen und die Formen der immer zahlreicher auftretenden Nervenkrankungen skizzirte und dabei zu dem

Resultat kam, daß für unser Jahrhundert neben den vielen anderen Beinamen der obengenannte leider seine volle Berechtigung habe. Die Befürchtungen schwarz sehender Bestimmen, daß die Menschheit an Nervosität zu Grunde gehen werde, seien aber nicht ernst zu nehmen, im großen ganzen seien es Erkrankungen, von denen man sagen könne »lästig und beschwerlich — aber nicht gefährlich«. Die Nervosität sei eine Krankheit des Gehirns und des Rückenmarks, hervorgerufen theils durch Ueberanstrengung gleichviel in welcher Richtung, theils durch übermäßigen Gebrauch von Reizmitteln, durch Sorgen zc. Ausgiebige Erholung, Ortsveränderung, in schweren Fällen systematische Kuren in Nervenanstalten werden in den meisten Fällen dem Kranken Genesung bringen. Bezüglich der Reizmittel (Speziell Alkohol und Tabak) hält Dr. Leppmann die Forderung vollständiger Abstinenz für eine »Leberreinigung« die außerdem nie bei größeren Volkschichten durchzuführen sein werde, maßvoller Gebrauch der genannten Genussmittel sei unschädlich. Von besonderem Interesse war, daß der Redner die Frage ob Männer oder Frauen mehr unter Nervosität zu leiden haben, für unentschieden hält, nur soweit die Frauen im Erwerbsleben thätig sind, sei bei ihnen eine höhere Erkrankungs-ziffer als bei Männern zu konstatiren. — Von den überaus zahlreichen Zuhörern wurde der zeitgemäße und interessante Vortrag mit großem Beifall aufgenommen.

\* (Nichter-Schulverein Karlsruhe.) Ueber »Nichte nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch« wird am Dienstag, 30. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Café Roman ein Vortrag gehalten werden. Mitglieder und Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen.

5 (Sitzung der Strafkammer III vom 24. Nov.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Groch. Der in Gernsbach-Schauern wohnende Vereinsdiener Emil Albert Grabenstätter und dessen Ehefrau Wilhelmine Emilie Grabenstätter, geb. Hegel, aus Scheuern waren im heutigen ersten Falle wegen Betrugs angeklagt. Der Gerichtshof hielt auf Grund des Beweisergebnisses die beiden Angeklagten des veruchten Betrugs überführt und verurtheilte sie zu je vier Wochen Gefängnis. An der Strafe des Grabenstätter kommen drei Wochen, an der der Ehefrau zwei Wochen Untersuchungs-haft in Abzug.

Unter der Anklage wegen Betrugs und Bankrotts saß der in Raftat wohnhafte 30 Jahre alte Kaufmann Max Etlinger aus Eppingen auf der Anklagebank. Etlinger suchte seine Handlungsweise durch andauernde Krankheit zu entschuldigen, die es ihm unmöglich gemacht habe, sich genügend um sein Geschäft zu kümmern. Das Gericht sprach ihn des Betrugs und einfachen Bankrotts schuldig und erkannte gegen ihn unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungs-haft auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Exerzitur.

Die beiden letzten Fälle betrafen Verurtheilungen, die durch folgende Urtheile ihre Erledigung fanden: Antje Wilhelmine Karl Haupp aus Baden wegen Körperverletzung 10 M. Geldstrafe.

\* Mannheim, 25. Nov. Die Verbreitung der engen Theile der Pflanzen. Anlaß zu dieser zur Zeit im Vordergrund des Interesses der Stadt stehenden Frage hat der bei der Ortsbaukommission eingereichte Plan über den Umbau des Hauses P 6, 1 gegeben. Dasselbe wurde von Herrn Baumunternehmer Wörlein käuflich erworben, welcher nun beabsichtigt, dort einen den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Neubau zu errichten. Wie der »M. Anz.« des weiteren in Erfahrung bringt, beabsichtigt die Stadt außer den in die neue Straßensucht fallenden Häusern, welche entweder für die benötigte Breite nicht ausreichen oder solche überschreiten, die angrenzenden Häuser ebenfalls anzukaufen, um das hienach freibleibende Terrain als Bauplatz weiter zu verkaufen. — Etwa 2 1/2 Millionen Mark soll der Stadt der Ankauf der Häuser, deren Niederreißung zur Befreiung der engen Straßentheile am Strohmart und am Fruchtmarkt notwendig ist, kosten. Dieser großen Ausgabe würde aber auch eine sehr stattliche Einnahme gegenüber stehen, da die Stadt dann äußerst kostbare Baulagen zu verkaufen hätte. Die finanzielle Belastung des Stadtfiskus würde, wie man dem »Gen.-Anz.« mittelt, absolut keine so übermäßig große sein, als wie man jetzt vielfach in den Kreisen der Bürgerchaft annimmt.

\* Heilbronn, 24. Nov. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen hatte sich die gestrige 8. außerordentliche Generalversammlung der Heilbronner Volksbank G. m. u. H. einer recht zahlreichen Beteiligung zu erfreuen; als einzige Nummer war die Umwandlung der jetzigen unbeschränkten in die beschränkte Haftung vorgelegen. Nach eingehender Begründung der Vorlage durch den Vorstand wurde die Umwandlung auf den 1. Januar 1899 festgesetzt. Nach der Dankabkündigung an die Verwaltung für diesen weiteren Schritt nach vorwärts wurde die Generalversammlung nach etwa 1 1/2 stündiger Dauer geschlossen.

\* Heilbronn, 24. Nov. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr hat sich Stadtrath Mohr auf einer Bank im hiesigen Friedhof erschossen. Der Grund, warum der im 81. Jahre stehende

### Feuilleton.

#### Zwei Klassen.

Glossen von Karl Hekel (Mannheim).  
(Schluß.)

In extremem Gegensatz zu dem vornehmen Jules François steht ein Universitätsgenosse Pauls. Er hat in Paris sein Glück als Journalist gemacht. Mit ungemein echt wirkendem Eynismus greift er in die Liebesidylle seines Freundes ein und wirft diesem vor: »Ihr Idealisten wollt etwas besonderes haben. Die volle, satte, gemeine Wirklichkeit, an der wir andern armen Menschenkinder uns anklammern, genügt Euch nicht. Das ist Euch zu gemein. Zu roh. Ihr braucht ein Ideal. Oder, ehrlicher gesagt, Ihr braucht eine Lüge. Ihr müßt Euch selbst anlügen können. Da Ihr aber auch Fleisch und Blut seid, verliert Ihr Euch doch gelegentlich in die Wirklichkeit und meistens in eine recht unbedeutende Wirklichkeit. Und das wollt Ihr nicht Wort haben. Da pugt Ihr denn Eure ganz zufällige schätzbare Wirklichkeit zum Ideal auf, indem Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen, die Euch ein kostbarer Zufall in den Weg gestellt hat! Damit salbirt Ihr Euer eigenes besseres Selbst in sie hineinlegt. Ihr dürft Euch nicht gestehen, Euch an eine unwürdige Wirklichkeit, z. B. an ein unwürdiges Mädchen, wegzuwerfen zu haben, beileibe nicht. Da müßtet Ihr Euch ja selbst verachten. Also frisch alles Schöne, alles Hohe und Heilige in die Person hineingelogen,



